

Fahrspaß auf drei Rädern

Unternehmen im Gespräch: Katzenmeier Maschinen-Service in Bickenbach will abseits des Kerngeschäfts expandieren

Der nächste Frühling kommt bestimmt. Darauf warten nicht nur all jene sehnsüchtig, die der Kälte und des Schnees schon längst überdrüssig sind. Darauf ...

Der nächste Frühling kommt bestimmt. Darauf warten nicht nur all jene sehnsüchtig, die der Kälte und des Schnees schon längst überdrüssig sind. Darauf wartet auch Bernd Katzenmeier (47). Denn dann kann der Inhaber der Katzenmeier Maschinen-Service GmbH in Bickenbach sein Fincar aus der Garage holen und damit endlich wieder ein paar Runden drehen.

Fincar, was ist das denn, werden sich die meisten fragen, die diesen Begriff zum ersten Mal hören. Nun, ein Fincar ist eine Kreuzung aus Motorrad und Auto. Das Gefährt hat vorne zwei und hinten ein Rad und ist als Ein- oder Zweisitzer zu haben.

Wobei das Einsteigen eine gewisse Beweglichkeit erfordert, denn es gibt keine Türen und die Sitzposition entspricht eher der eines Rennwagens denn der eines Pkw. Technische Basis der Fincars sind Motorräder des japanischen Herstellers Suzuki, das Design stammt von keinem Geringeren als Luigi Colani.

Katzenmeier wiederum ist seit Mitte 2009 exklusiver Vertriebspartner für diese Fahrzeuge, die in Plankstadt bei Heidelberg gefertigt werden. Sowohl für ihn wie auch den Erbauer der Fincars, Martin Preuss, sind diese allerdings nur ein Zusatzgeschäft, mit dem sie ihre eigentlichen Aktivitäten erweitert haben. Denn Preuss ist Chef eines kleinen metall- und kunststoffverarbeitenden Familienbetriebs und Katzenmeiers Firma vertreibt Werkzeugmaschinen nebst ergänzenden Servicedienstleistungen, zählte auch den Fincar-Hersteller zu seinen Kunden.

Seit mehr als 20 Jahren ist Bernd Katzenmeier in der Branche tätig. Bei der Deutschland-Niederlassung eines englischen Werkzeugmaschinenherstellers hatte es der gelernte Energieanlagenelektroniker, der später noch eine Techniker Ausbildung absolvierte, bis zum Serviceleiter gebracht. Doch nachdem sein damaliger Arbeitgeber verkauft wurde und seine Aktivitäten hierzulande zurückfuhr, suchte Katzenmeier eine neue Herausforderung. Dabei kamen ihm die lange Erfahrung und die guten Kontakte in der Branche zugute. Denn der amerikanische Werkzeugmaschinenhersteller Haas wollte sein Deutschland-Geschäft ausbauen und suchte dafür geeignete Partner. Einer von ihnen wurde Katzenmeier, der sich im Jahr 2003 selbstständig machte und seitdem mit der Katzenmeier Maschinen-Service GmbH Repräsentant für Haas in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland ist.

Haas, ansässig im südkalifornischen Oxnard, beschäftigt mehr als 1000 Mitarbeiter und ist der größte Werkzeugmaschinenhersteller der USA. Das Unternehmen bietet ein breites Spektrum an computergesteuerten Drehmaschinen nebst den dazu passenden Peripheriegeräten.

Da Haas große Stückzahlen fertige, bietet das Unternehmen ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis. Hinzu komme, dass die Produktpalette nach dem Baukastenprinzip aufgebaut sei, erklärt Bernd Katzenmeier. Dies verschaffe sowohl Haas als auch seinem Unternehmen eine relativ gute Marktposition gegenüber eher hochpreisigen deutschen Anbietern wie Gildemeister einerseits und Herstellern aus Fernost andererseits.

Dies wissen vor allem kleine und mittelständische Betriebe zu schätzen, die das Gros von Katzenmeiers Kundenkreis ausmachen. Ihnen kann er mittlerweile auch Fräsmaschinen des italienischen Herstellers Jobs (Piacenza) anbieten, mit denen das Bickenbacher Unternehmen sein Portfolio ergänzt hat.

Doch der Verkauf ist nur die eine Seite des Geschäfts. Genauso wichtig sei der Service, betont Katzenmeier. Denn lange Stillstände der Maschinen bei einem Defekt könnten sich die Firmen nicht leisten. Dank eines wohl sortierten Lagers in Bickenbach seien bestellte Ersatzteile deshalb in der Regel am nächsten Tag beim Kunden. Und den eigenen Servicetechnikern gelinge es in über 90 Prozent der Fälle, etwaige Probleme bereits bei der ersten Anfahrt zu lösen.

Der rapide Aufschwung, den die Katzenmeier Maschinen-Service GmbH in den ersten Jahren nach der Gründung erlebt hatte, wurde durch die Finanz- und Wirtschaftskrise allerdings abrupt gestoppt. Der Einbruch, mit dem die Maschinenbaubranche konfrontiert wurde, hat auch in Bickenbach seine Spuren hinterlassen. Konnte 2008 noch ein Umsatz von sechs Millionen Euro verbucht werden, sackten die Erlöse im vergangenen Jahr auf 2,5 Millionen Euro ab.


Einerseits hätten die Unternehmen als Reaktion auf die Krise ihre Investitionen deutlich zurückgefahren, erklärt Bernd Katzenmeier. Andererseits habe das Angebot an gebrauchten Anlagen deutlich zugenommen, eine Folge der gestiegenen Pleitewelle.

Aufgrund des abgeschwächten Geschäfts musste Katzenmeier eine Stelle streichen. Ein Teil der zehn Beschäftigten arbeitet derzeit kurz. Denn einen weiteren Abbau von



 Mit Fincars will Bernd Katzenmeier seinem Unternehmen ein zweites Standbein verschaffen. Fotos: Karl-Heinz Bartl



 Drehmaschinen des US-Herstellers Haas vertreibt das Bickenbacher Unternehmen Katzenmeier. Das Bild zeigt Anwendungstechniker Stefan Semmet bei der Überprüfung einer Anlage.

Arbeitsplätzen wolle er vermeiden, sagt der Firmenchef. Damit ginge schließlich auch viel Know-how verloren, und nach dem Ende der Krise seien Fachkräfte nur sehr schwer zu bekommen.

Nach der rapiden Talfahrt habe die Branche mittlerweile den Tiefpunkt erreicht, glaubt Katzenmeier. Am Markt sei wieder etwas mehr Bewegung feststellbar, in der zweiten Jahreshälfte könnte sich dies verfestigen. Doch das frühere Niveau werde wohl erst wieder 2012 erreicht.

Grund genug für Katzenmeier, sein zweites Standbein, die Funcars, zu stärken. Da diese Fahrzeuge noch relativ neu sind, geht es in erster Linie vor allem darum, sie bekannt zu machen. Ein erster Schritt hierzu war die Kartmesse in Offenbach vor wenigen Wochen. Die Resonanz des Publikums auf die dreirädrigen Flitzer sei ausgesprochen positiv gewesen. Zwar sind die Fahrzeuge mit 20 000 Euro für den Einsitzer T-Rod und 30 000 Euro für den zweisitzigen Terzo nicht gerade billig, aber Katzenmeier ist überzeugt, dass es genügend Menschen gibt, die es sich etwas kosten lassen, mit einem nicht alltäglichen Gefährt - das mit dem Pkw-Führerschein gesteuert werden darf - unterwegs zu sein.

Potenzielle Kunden der Tochterfirma Funwheel4You, die extra für den Vertrieb dieser Fahrzeuge gegründet wurde, sieht Katzenmeier allerdings in erster Linie auf dem gewerblichen Sektor. Er denkt hier zum einen an Unternehmen, die sich vom Einsatz eines Funcars Aufmerksamkeit und damit eine Werbewirkung erhoffen. Er setzt aber auch auf den Tourismus. Hotels oder spezielle Eventveranstalter in Ferienregionen könnten Urlaubern Funcar-Touren anbieten, sieht Katzenmeier hier einen interessanten Absatzmarkt. Erste vielversprechende Kontakte, unter anderem nach Österreich, gebe es bereits.

Aber auch den Südhessen will der 47-jährige das Funcar-Fahren schmackhaft machen. In Bickenbach können die motorisierten Dreiräder bald auch gemietet werden, geführte Touren durch den Odenwald will Bernd Katzenmeier ebenfalls anbieten. Muss nur endlich der Frühling kommen.